

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

126 (1.6.1906) Erstes Blatt

glaubt er, daß sich für die Kasse eine eigene Licht-Kass...
anfangt sehr gut rentieren würde.

Engler beantragt, das Meldewesen so zu regeln, daß die Meldungen direkt bei der Kasse geschehen können. Des weiteren müßte ganz energisch an die Versicherungsanstalt herangetreten werden, damit diese endlich die Entscheidung für das Beitragsentgehen erholt. Freiburg hätte durch diesen Verwaltungszweig eine Ausgabe von 13 000 M., während die Versicherungsanstalt nur 8600 M. bezahlte. Vorigenber Krüger führt aus, die Vorstandskasse sei gerne bereit, den Anträgen entsprechend zu wirken. Engler präzisiert seinen Standpunkt in zwei Resolutionen; eine dritte Resolution Ebner und Genossen verlangt, daß die Volkskassenfrage bald gelöst werde. Alle Resolutionen werden einstimmig angenommen. In die Rechnungsprüfungskommission werden gewählt: Krens, Ketterer, Grünfeld. In Punkt 3 begehrt Herr Ambs den Antrag auf Erhöhung der Beiträge; er gab einen Überblick auf die Erhöhung der Beiträge, wie die Anforderungen stets gestiegen sind, so daß auch jetzt wieder eine Erhöhung der Beiträge notwendig ist. Herr Friedrich begehrt den Antrag auf Einführung einer Gebühr bei Inanspruchnahme der Familienunterstützung. Er weist darauf hin, daß oft der Arzt in Anspruch genommen wird, bloß damit man nicht selbst die Heilmittel bezahlen muß, die man oft für 10 oder 20 Pf. kaufen könnte. Die Arbeitgeber bestritten, die Gebühr auf 40 Pf. zu erhöhen. Nach langer Debatte wurde der Antrag des Vorstandes, die Beiträge von 3/4 Proz. auf 1/2 Proz. zu erhöhen, genehmigt, ebenso die Erhebung einer Gebühr von 20 Pf. Ebenso werden einige andere Statutenänderungen genehmigt. Den Antrag der Verwaltung, Bewilligung von 3000 M. zur Errichtung eines Erholungsheims, beantragt Herr Pfanzagl, daß jetzt oft Klassenmitglieder im Spital liegen müssen, welche eigentlich in das Erholungsheim gehören.

Nachdem noch Verwalter Edelmann die Einzelheiten, wie die Anstalt betrieben werden soll, erörtert hatte, und einige andere Redner dafür und dagegen gesprochen, wurde der Antrag angenommen.

Badische Politik.

Wie sich der Volksfreund irrt.

Das Etlinger Zentrumsblatt, Der Landsmann, schreibt in der Affäre Elchesheim:

Wir sehen nicht an zu sagen, wäre das wahr, was der Volksfreund von Herrn Pfarrer Bruder schon zu berichten wußte und zu berichten weiß, wir mit ihm in der Beurteilung übereinstimmen würden. Die Kirchenbehörde ließe aber dann den Herrn Pfarrer nicht mehr antieren, also nehmen wir vorläufig an, der Volksfreund habe sich geirrt.

Nun, dem Landsmann und seinen getreuen Elchesheimern wollen wir folgende weitere „Erörungen“ des Volksfreund unterbreiten:

Als die Untersuchung am 4. Mai beendet war, und der Geistliche bereits wußte, daß er suspendiert ist, so spielte er anfangs den wilden Mann: er soll sich zu seinen Getreuen geäußert haben: „Wenn ich in 3 Wochen keine Stelle habe, so trete ich aus und findiere weiter.“ Als man den Geistlichen darauf aufmerksam machte, er hätte doch seiner Behörde Folge leisten sollen, dann wäre der Skandal nicht entstanden, behauptete er, daß er nicht genützt habe, warum er nach Freiburg kommen sollte; er habe geglaubt, es handle sich um eine Monition und da habe er geschrieben, die Sache sei erledigt.

Daß aber Pfarrer Bruder genau wußte, „warum“ er geladen war, geht schon daraus hervor, daß er auf die Vorladung des Ordinariats an daselbe schrieb, er beantrage das Inquisitionsverfahren gegen sich; er suchte in seinem Schriftsatz alles auf das politische Gebiet überzuleiten. Als er nun merkte, daß der wilde Mann doch nicht recht zog, suchte er Mitleid zu erwecken, und es kamen Briefe an verschiedene Orten an, einer sogar von Pfarrer Bruder selbst geschrieben, worin er behauptete, er sei unschuldig suspendiert und stehe jetzt mittellos in der Welt da.

Der Schluß dieser ganzen Komödie war das Wersen von Badstücken an die Köden der Wohnung des Hauptlehrers v. Roth und das Jöhlen auf der Straße: „Wir haben ihn wieder hergebracht.“ Die Getreuen des Pfarrers haben nämlich an das Ordinariat eine Eingabe mit Unterschriften gesandt. Dazu sei nur kurz bemerkt, daß das Unterschriften sammeln ein Spezialfach des Pfarrers und seiner Getreuen ist.

Das Traurigste bei der ganzen Geschichte ist ja, daß die Elchesheimer Fanatiker sagen: „Und wenn es wahr ist, so darf man es nicht glauben, weil es ein Pfarrer ist.“ Das ist echt christliche Moral.

Man stelle sich aber den Fall umgekehrt vor, d. h. der Lehrer hätte sich die Dinge zu schulden kommen lassen, die dem Elchesheimer Pfarrer nachweis-

lich zur Last gelegt werden und der Lehrer hätte die Dorfbesohner so fanatisiert, der Lehrer wäre — nachdem er zunächst verdußte — bei seiner Rückkehr wieder feierlich empfangen worden. Man stelle sich vor, die fanatisierten Dorfbesohner hätten tagelang hintereinander das Pfarrhaus mit Paketeisen bombardiert. Die ganze ultramontane Presse wäre vor Entrüstung aus dem Häuschen geraten. So aber wird der Affäre der ultramontanen Geheule über die Affäre gebröckelt, damit das „katholische Volk“ ja nicht stümpig wird.

Verbotene Fronleichnamsprozession.

Man schreibt uns aus Durlach: Wie aus dem Bericht von der letzten Gemeinderatssitzung hervorgeht, hat das hiesige katholische Pfarramt beim Bezirksamt beantragt, die diesjährige Fronleichnamsprozession mit dem Wege durch die Hauptstraße von der Balmain- bis zur Amalienstraße zu genehmigen. Der Gemeinderat hat sich nun einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß dies verkehrshindere und deshalb zu verbieten sei.

Wird das wieder ein Gezeiter geben! Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die Prozession ruhig hätte gewährt werden können. Wir verlangen Freiheit der Bewegung bei unseren Matrosen und höhnen mit Recht, wenn man von der gefährdeten Ordnung spricht. Wozu also eine Prozession hindern?

Die Angst um den Bloß

Spricht aus jeder Zeile eines Artikels, den die Badische Nachrichten über die badischen Parteiverhältnisse veröffentlichten. Wir zitieren: Bei der Fahrkartensteuer haben sich die Nationalliberalen als Realpolitiker, die Vinsliberalen als Idealpolitiker erwiesen. Es ist aber zu hoffen, daß darüber der liberale Bloß, der im Feuer des letzten Wahlkampfes gehärtet worden ist, nicht aus den Fugen gehe, mögen auch da und dort in kommunalpolitischen Dingen die Gegensätze ebenfalls sich wieder hervortun. Man wird sich in allen liberalen Kreisen Badens hüten müssen, und gewiß auch hüten wollen, dem Zentrum wieder die Rolle zuzuschreiben, die es stets mit so viel Glück spielt: die des tertius gaudens.

Darüber machen sich unsere Nationalliberalen keine Kopfschmerzen. Ihr bisheriges Verhalten im badischen Landtage ist diktirt von engstirnigster Parteilichkeit und schlapper Rücksichtnahme auf Regierung und Zentrum. Das wird sich natürlich rächen.

Fleischsteuer und Arbeiterbeschäftigung.

In einem längeren Artikel der Karlsruher Bzt., des amtlichen Organs der badischen Regierung wird folgende beachtenswerte Tatsache festgestellt: „Einen wie tief gehenden Einfluß die im Laufe des Berichtsjahres eingetretene Fleischsteuerung auf die Lebenshaltung weiter Kreise der Bevölkerung ausgeübt hat, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß mehrere große Getreidemühlen und eine große Nahrungsmittelfabrik Erlaubnis zu Sonntagsarbeit bezw. Überarbeit mit Arbeiterinnen nachsuchten und erhielten. Zur Begründung ihrer Gesuche gaben die Firmen übereinstimmend an, daß die Nachfrage nach Mehl und Fleischsurrogaten derartig plötzlich und stark angewachsen sei, daß trotz angestrengtester Arbeit die Aufträge innerhalb der normalen Arbeitszeit nicht bewältigt werden könnten.“

Statt Fleisch Wehl und Fleischsurrogate. Es ist einfach skandalös, was man heutzutage der konsumierenden Bevölkerung bietet.

Deutsche Politik.

Die internationale Abrüstung will England auf der nächsten Friedenskonferenz beantragen. Wie nicht anders zu erwarten, steht man der Angelegenheit sehr gelassen gegenüber. Deutscherseits wird man sich wohl auf eine Erörterung der Frage einlassen, aber im Grunde wohl kaum anders als ablehnend sich gegen eine Beschränkung der Wehrmacht verhalten.

Die Fahrkartensteuer

beginnt schon den bundesstaatlichen Regierungen Bauchgrinsen zu verursachen. Selbst die sächsische Regierung, der getreue Feindlin Breußens bei allen reaktionären Streichen, verliert die Sympathien für diese verdrehte aller Steuern. So haben in den letzten Tagen im Dresdener Finanzministerium mehrfache Konferenzen und Besprechungen stattgefunden. Man ist sich namentlich nicht klar, wie die Eisenarbeit der Mittelbeschaffung bis zum 1. August bewältigt werden soll.

„daß du gestern fehltest, bekommst du heute kein Pressen.“ Majestä! erwiderte treuerfertig der Dadel, „ich bin doch kein Reichstagsabgeordneter!“

Die Amnestie. Endlich ist der lange erwartete Gnadenlaß des Zaren für politische Gefangene veröffentlicht worden. Der Zar hat befohlen, daß jeder, der wegen eines politischen Vergehens in Untersuchung oder Strafhaft ist, ein Verbleiben in seine Zelle bekommen soll. Die Gnade des Zaren ist unergründlich!

In einer „Sportnachricht“ war kürzlich u. a. folgendes zu lesen: „Baroness A., eine Mutterlute des Prinzen Ludwig von Bayern, wird aus dem Gefängnis genommen, um als Reispferd dem Stalle des Prinzen Franz eingeweiht zu werden.“ Diese Namensgebung ist entschieden zu loben; es klingt viel feiner, wenn man Wüsting elmal heißt: Prinz Franz ist gestern von Baroness A. heruntergefallen, als wenn es hieß: „von Gretchen Wüsting.“

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Sozialistische Monatshefte (Junibest): Roman Streckow: Die Duma und die Sozialisten. — Robert Schmidt: Eine einseitige Arbeiterversicherung. — Otto Que: Ist ein deutsches Courrieres möglich? — Hans Gehliger: Verursache und soziale Wirkung in Oesterreich. — Edmund Fischer: Laienbemerkungen zur Reform des Strafrechts. — Dr. Franz Lindheimer: Persönlichkeit und Sozialismus. — Rudolf Klein: Ein Jahrhundert deutscher Malerei. — Wirtschaft, Politik, Sozialpolitik, Soziale Kommunalpolitik, Sozialistische Bewegung, Gewerkschaftsbewegung, Genossenschaftsbewegung, Frauenbewegung, Sozialwissenschaften, Dichtkunst. Neue Gesellschaft (22. Heft): Gassen: Jhsen. — Zukunft. — Verantwortung. — Sozialpolitik der Armenuppen. — Die französischen Schwabwälder. — Jugend. — Albert Schönm: Gegen die Steueremacher. — Eith Braun: Breußens Schule im Lichte amerikanischer Kultur. — Wilhelm Dolgamer: Gerrit Jhsen. — Alexander Nachdenkliches.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Samstag, 2. Juni. 10. Vorst. außer 15. Der Ring des Nibelungen. 2. Tag. Siegfried in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 8 Uhr. Ende halb 11 Uhr.

„Weiter nichts?“

Unlängst war in einem rheinischen Zentrumsblatt eine Betrachtung über die Stellung der preussischen Minister zu lesen. Da heißt es u. a.: „Die große Masse der Bevölkerung, selbst der Reichshauptstadt, kennt nicht einmal die Namen dieser Herren. Die Taten des Reichsmörders Genig haben das „große Publikum“ viel mehr interessiert, als die ganze Konferenz von Aguiras und alle Ministerentlassungen und Ministererennungen seit 1890. Ich habe schon oft gesehen, daß Leute — auch gebildete Leute — ein Extrablatt, das ihnen eine Veränderung im Staatsministerium oder dergleichen meldet, unmutig wegwarfen und dabei ausriefen: „Weiter nichts?“ Warum nun diese Gleichgültigkeit gegen die „leitenden“ Personen? Weil diese eben nichts zu leiten haben. Weil man der Meinung ist, daß ein Minister, wie es im Volksmunde heißt, nicht viel „zu sagen“ hat. In parlamentarisch regierten Staaten haben die Minister ja wirklich eine selbständige Stellung, bei uns ist das anders. In Preußen „dient“ der Minister seinem königlichen Herrn und erfährt oft erst wie ein anderer Sterblicher aus den Zeitungen, was dieser zu tun und anzuordnen für gut befunden und was für ein Programm in dieser oder jener Frage er öffentlich verkündet hat. So etwas kann für einen Minister manchmal sogar sehr unangenehm werden. Gelegentlich hat er am Abend vorher in der Soiree bei dem Grafen v. A. eine Ansicht ausgesprochen, die, ohne daß er selbst eine Ahnung davon hatte, der des Monarchen ganz entgegengekehrt war. Die Gesellschaft hört ihn mit Ehrerbietung an, denn sie glaubte, das Bild von Seis enthielt zu sehen und einen Blick hinter die Kulissen der deutschen Politik zu tun. Nun erfährt man aus dem Morgenblatt, daß dem Herrn Minister die Ministerien unserer Politik selbst ein Buch mit sieben Siegeln waren, oder aber Erzählung ist — was noch schlimmer geäußert wird — ein „Frondeur“ und macht zwischen Birne und Käse den Klängen seines allerhöchsten Herrn Opposition. In beiden Fällen können die Folgen manchmal recht un erfreuliche sein.“

Nicht nur dem gewöhnlichen preussischen Minister, selbst dem Reichsfinanzminister, es daß er erst aus den Zeitungen erfährt, welche neue Richtung „seine“, das heißt die von ihm zu verantwortende Politik wieder eingeschlagen hat. Und so etwas nennt man in Deutschland „konstitutionelle Regierung“!

Der Wahlkreis Sachsen-Altenburg

wird vielleicht das Schicksal haben, während der ganzen Legislaturperiode keine „berechtigte“ Vertretung im Reichstage zu haben. In diesem Wahlkreis wurde im Juni 1903 unter Genosse Buchwald gewählt. Er erhielt 18 695 gegen 14 498 bündlerische und 2993 freisinnige Stimmen. Die Wahl wurde im März 1904 für ungültig erklärt auf Grund von Wahlbeeinflussungen, die von den Gegnern zu seinen Ungunsten verübt wurden. Bei der Nachwahl, die schon am 29. April desselben Jahres stattfand, um noch die Wählerlisten des Vorjahres zu benutzen, siegte auf Grund dieses die Sozialdemokratie am meisten benachteiligten Umständen der Konervative Borzig mit 18 060 gegen 17 544 Stimmen für Buchwald.

Diese Wahl wurde wieder wegen allerlei Unregelmäßigkeiten angefochten. Da es sich aber jetzt um einen Ordnungsparteier handelt, war die Eile nicht so groß. Nach mehr als zwei Jahren ist die Wahlprüfungskommission endlich dazu gekommen, die Wahl zu bestätigen. Es handelte sich noch um das Verbot einer Wählerversammlung in Jochan. Dort sollte ein polnisch sprechender Referent in einer Wählerversammlung sprechen, die Behörde verbot die Versammlung, da ihr kein der polnischen Sprache mächtiger Beamter zur Überwachung zur Verfügung stand. Die Kommission entschied nach langer Debatte mit 8 gegen 4 Stimmen, daß das Verbot nicht berechtigt sei, aber mit 7 gegen 5 Stimmen derneinte sie die Frage, ob eine öffentliche Versammlung verboten worden sei, deren Wirkung sich auch auf andere, als polnische Wähler erstrecken sollte.

Als die Erhebungen beendet sind werden und die Kommission zur weiteren Entscheidung gelangen wird, dürfte der jetzige Reichstag ziemlich am Ende seines Daseins angelangt sein. Den tatsächlichen berechtigten Vertreter hat man durchaus zu Unrecht mit größter Beschleunigung aus dem Reichstag hinausgeworfen; und der berechtigte Vertreter wird möglicherweise vier Jahre das Mandat ausüben, das ihm nicht zusteht. Aber letzterer ist Ordnungsmann; ersterer war „Umstürzler“! Das erklärt alles.

Notkoller in Sachsen.

Das Tragen eines roten Schlipfes brachte den Arbeitsburchen Thomas auf die Anklagebank des Schöffengerichts. Thomas erschien am 27. Februar in der Fortbildungsschule des Leipziger Vororts Gauß mit rotem Schlipf über dem weißen Vorhemd. Der Direktor forderte ihn auf, den Schlipf abzulegen, was aber Thomas nicht tat. Ein Gendarm wurde geholt. Dieser konstatierte das staatsgefährliche Schmuddi, und der noch nicht 18jährige Schüler ward auf Grund der Verordnung vom 17. April 1849 betreffend das Tragen republikanischer Abzeichen unter Anklage gestellt! Das Schöffengericht erkannte aber dahin, daß Thomas nicht die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit seiner Handlung gehobt hatte und sprach ihn frei.

Deutsche Kultur in Südwestafrika.

Die Papierzeitung bringt in ihrer Ausgabe vom 3. Mai die Reiseerlebnisse eines jungen Buchdruckers in Deutsch-Südwestafrika. Ueber eine Wuch, d. h. Zeitungsdruckerei in Swakopmund, der ersten in jenem deutschen Kolonialgebiete, heißt es in denselben u. a. wie folgt: „Die motorische Kraft lieferten drei Herero und die Wasserpresse wurde von dem Herero August bedient. Eine Nilpferdeitche mußte zuweilen angewandt werden, um die Leistungsfähigkeit der Schnellpresse zu steigern.“ Wenn der junge Buchdrucker wahr berichtet hat, so braucht man sich ja nicht zu wundern, wenn die Flammen der Empörung im Herero-Land schließlich hoch schlugen und die Peiniger in Not und Tod jagten.

Notiztafel. Die Oberprimaner des Gymnasiums in Danzig telegraphierten, nachdem ihnen der Direktor eine abschlägige Antwort erteilt hatte, direkt an den Kaiser nach Potsdam, ob die Schüler zum Stapellauf des Bismarckschiffes Schiffe frei haben könnten. Daraufhin traf umgehend durch den Oberpräsidenten eine bejahende Antwort ein. Begegnung! — In der Zeitung der Kolonialabteilung wird wohl kein Weibchen eintreten. Der Erörderung zu Hofenlose soll in der Richt-

Bewilligung des Staatssekretärspostens mit Rücksicht auf die Umstände, unter denen die Abweisung erfolgt ist, seinen Anlaß erblicken, aus seinem Amte zu treten. Der Bundesrat gibt Grundzüge für die von den Einzelstaaten zu erlassenden Bestimmungen über den Automobilverkehr 5. Juni

Aus der Partei.

Dagbladen, 31. Mai. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 1. Juni, um 11 Uhr Mitgliederversammlung stattfindet, die Tagesordnung 10 Punkte aufweist, ist es unbedingt notwendig, daß jeder Parteigenosse erscheint; ferner werden den diejenigen Parteigenossen, die noch Bücher der Partei in ihrem Besitze haben, gebeten, dieselben umganzzugeben.

Die Verurteilung des Genossen Kück in Dresden, die mir gestern gemeldet haben, erfolgte wegen Verstoßes des Genossen Kück gegen die Parteizucht. Der Bunderrat gibt Grundzüge für die von den Einzelstaaten zu erlassenden Bestimmungen über den Automobilverkehr 5. Juni

Die Thüringer Arbeiter, unser Erklärungsorgan, hat nun einen dritten Redakteur in dem Genossen Robert Dornheim aus Giechweiden erhalten.

Einem Nachtwächter befeidigt zu haben, wenn der Genosse Albert, Redakteur am Dresdener Arbeiterbeichtbüchlein; kostet ihn 100 Gummchen, unbeschadet der Nachweise, daß der „Beleidigte“ ein Arbeiter als G. r. u. n. d. verhaftet und 5 L. u. t. g. gelassen hatte.

Einem Dorfvorstand befeidigt zu haben, wenn demselben sozialdemokratischen Pfehländer zur Last gelegt; kostet ihn 200 Gummchen, was nicht daran ändert, daß der Ortsgewaltige als Wahlvorsteher unvorstellbar handelt hat.

Also 300 M. in einer Strafkammer-Verhandlung wegen einiger Klagen, die zwei Dorf-Gewalten verdient haben zuteil wurden! „Alig!“ Was?

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Bergausen, 1. Juni. Am Samstag, den 2. Juni, abends 6 Uhr, findet im Gasthaus zum Adler eine Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Wie kann der Arbeiter seine Lage verbessern? Die Arbeiter vom Bauern- und vom Kollweil werden durch Langzeit besonders eingeladen.“

Lehrer, 31. Mai. Die Textilindustriellen des Bielefelds haben den zehnjährigen Arbeitsvertrag befristet. Er tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. Wegen Zulagen und anderer Forderungen werden noch Verhandlungen geführt.

Einem glänzenden Aufschwung nimmt der Reichsverband der Schu-macher Deutschlands. Die Abrechnung des 1. Quartals 1906 weist eine Mitgliederzunahme von über 3000 auf, sodaß der Verband jetzt 31 599 Mitglieder zählt.

Schwarze Listen verendet der Verband der Leinwandfabrikanten gegen die in München freitenden Handbühnenmacher, noch bevor die vor dem Einigungsamt schwebenden Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind.

Badische Chronik.

Pforzheim.

— Gewerbegerichtsitzung am 30. Mai. Lehrlingsausbeutung. Die württembergische Volkshochschule entläßt Schüler schon im 13. Lebensjahre. Kommen diese hierher in die Lehre, so dürfen sie bis zur Erreichung des 14. Jahres nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden. Unter fündiges Unternehmern nimmt im Lehrvertrag mit solchen Lehrlingen die Bestimmung auf, daß die Lehrlinge die Verläumdung verlängert wird. Ein ganz pflichtiger, der Inhaber der Firma Gebr. Richter, nahm diese Bestimmung ebenfalls in seinen Lehrvertrag auf, zahlte jedoch dem Lehrling nur die Hälfte des im Vertrag festgesetzten Lohnes. Der Vater des betreffenden Lehrlings nahm seinen Jungen natürlich wieder aus der Lehre, worauf der Lehrherr auf Fortsetzung klagte. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der schlaue Lehrherr die Lehrlinge im Vertrag unzulässig verlängert hatte und trotzdem für die Zeit bis zum 14. Jahre mit dem halben Vertragsmäßigen Lohn ausbezahlt wollte. Das Gericht entschied, daß die Sache zu beruhen habe und riet dem Arbeitgeber, den Vertrag zu ändern.

Nacht Tage Zeit gab das Gericht dem Karabinerfabrikanten Joseph Gäfner zur Verlesung eines Eides, der die vorliegende Streitfrage zu seinen Gunsten erledigen sollte. Er hatte einem Goldarbeiter, der gegen Strohlohn beschäftigt war, Mitzüge gemacht, nachdem er sah, daß der Arbeiter einen unabhängigen Lohn erreicht hatte und deshalb ohne Kündigung entlassen. Der Arbeiter klagte auf Entschädigung. Bei der Verhandlung bestritt der beklagte Arbeitgeber die Entlassung, der Arbeiter sei freiwillig ausgetreten. Eine Arbeit, für die circa 4 M. bezahlt waren, hätte nachgehoben werden müssen; dafür hatte Gäfner nicht weniger als 11 M. abgezogen. Er beantragte sich vor Gericht so aufgeregt, daß er Zeit zur Vernehmung erhielt.

Ein besonderes Vergnügen machte sich der Schlichter Paul Richter aus Eßleben am 10. Dezember beim Aufbruch der Landstraße Pforzheim-Wiesbaden durch Schwärze zu zerören. Die Sache hatte für ihn ein gerichtliches Mandat vor dem Schöffengericht Pforzheim bestritten. Gegen dieses Urteil legte Richter Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde.

In geheimer Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde gegen den in Pforzheim wohnhaften Schreiner Valther Schuderer aus Unterhaching wegen Stillschließungsverwehrens verhandelt. Die Strafkammer des Landgerichts lag gegen mehrere Jahre zurück. Er hatte 3 M. 21. Ct. G. v. Sommer 1902 zu Pforzheim gegen 3 M. 21. Ct. G. v. Sommer. Das Urteil lautete auf 12 Monate Gefängnis.

Freiburg.

— Anlässlich der Wiedertwahl des Oberbürgermeisters Dr. Winterer wurden dem Gewählten verschiedene Ehrungen zuteil. Zunächst hat der Stadtrat eine Ehrung Wintererstraße gestiftet. Unmittelbar nach der Wahl hat der Stadterordnetenverband eine Begrüßungsanrede an den Bürgermeister gehalten. Diese Abend betriebe die vereinigten Gesangsvereine dem Oberbürgermeister ein Ständchen.

Das Gehalt des Oberbürgermeisters wurde von 16 000 auf 20 000 M. erhöht.

Eggstein, 29. Mai. Aus reiner Bequemlichkeit wurde der Landwirt Emil Regel zum 1. Juni in den fälliger. Der Sanftmütigste Regel hat im vorigen Jahre als Unterakrobat eines Fußbühnennehmers die Vierung von Sand an das städtische Fußballstadion in Karlsruhe übernommen und dabei Regel als Fußbühnenmann verwendet. Bei der Abkündigung von Regel führten hatten sich die Fußballer die Bagelne von Regel mit der Kontrolle der Sandlieferung beauftragten Fußballer Arbeitern unterbreiten zu lassen. Regel machte es sich zu viel Mühe, jeweils die städtischen Arbeiter Durr, Eggstein und Dieß aufzuladen, die mit der Kontrolle betraut waren.

Ein grosser Posten **Anzüge**

moderner Muster und Façons,

bis Pfingsten

im Preise bedeutend herabgesetzt, werden auf leichte

Abzahlung

an jedermann abgegeben.

Credithaus Ittmann

Lammstrasse 6.

ca. 1000 Stück

Fertige

Blusen, Costümröcke,
Unterröcke, weiss und farbig

Schürzen in jeder Façon, darunter einzelne Musterstücke, werden, so lange Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Fertige Blusen schon von 85 Pfg. das Stück an.

Voranzeige.

Um vor der Inventur mein Lager zu reduzieren, verkaufe während der Messe grössere Posten **Damen-Kleider- und Blusenstoffe, Waschstoffe, einzelne Stücke in leinen und halbleinen Tisch- und Handtücher, Servietten, Kopfkissen, Bezüge und Oberbetttücher** zu unerreicht billigen Preisen.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros — en detail

Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen

Adlerstr. 18a

Karlsruhe

Adlerstr. 18a.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Max Bondy

Kaiserstrasse 125

Karlsruhe

zwischen Kreuz- u. Adlerstr.

Extrapreise während der Messe

gültig vom 2. Juni 1906 ab.

Cassen 9, 8, 7, 2
Teller glat, tief und flach 7
" gerippt, tief u. flach 9
Salz Schüssel o. Stiel 88
Nachtöpfe 38, 34
Eßig- und Ölkrüge 39
Etagere 1.62, 1.14
m. Tönnchen
Tortenplatten von 1.65
m. Fuß
Fleischplatten von 17
(Großer Posten)
Waschschüssel weiß von 48
Waschgarnituren von 1.35
weiß
dfo. bunt von 1.95 an

**Bündel-
geschirr**

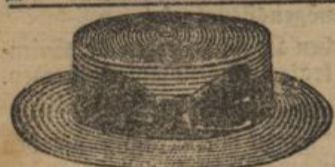
6 Stück 42

Waschbretter 98, 55, 48
Waschleinen von 18
Waschklammern 60 Stk. 10
Abschürfen Stk. 16
Schrubber 12
Wahlhölzer Stk. 55, 39, 28
Gurkenhobel Stk. 28
Schneidbretter 9

Eckgläser 0,4 100 St. 17.75
Becher 1/2 100 St. 9.00
Kassorbecher 1/2 100 St. 14.00
Weingläser 100 Stk. 11.00
Wirtflaschen 1/2 1/2 1/2 Stk.
29 18 12

Teller echt Porzellan 19, 10
Platten 34, 24, 18
Kuchenteller von 18
echt Porzellan
Zuckerboxen echt Porzellan 17
Cassen mit Untertassen 23
echt Porzellan, massiv
Löwenkopfferrinen 48

Küchenwaagen von 1.65 an
Reilmaschinen " 1.18
Buttermaschinen " 2.45
Fleischmaschinen " 3.95
Marke Hal m. 4 Messer
Spätzlemaschinen von 2.95
Triumphstühle " 2.25
Taschen-Uhren " 2.95
30 Stund. gehend, 1 Jahr Garantie
Herren- und Damen-
uhrketten, Wasch-
körbe u. Reisekörbe,
Bestecks, Löffel u. Taschen-
messer in grosser Auswahl.



Stroh-Hüte

größte Auswahl, neueste Formen, billigste Preise
empfiehlt

Th. Zenker

Kaiserstr. 65, beim Polytechnikum. 1897

2. u. 3. Haupttreffer

RM. 5000 u. 1000, sowie sonstige Gewinne kamen aus der Weimarblindensgelbatterie in meine Kollekte und werden sofort bar ausbezahlt. Für nächste Ziehungen offerieren Offenburger, Badener, Wälder und Stuttgarter à 1.—, 11 St. 10 RM. 2992.2

Carl Götz

Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Elegante und praktische Knaben- und Jünglings-Anzüge

bedeutendsten Sortiment am hiesigen Platze.
Ständiges Lager
mehr als 1000 Anzüge für das Alter von 3 bis 17 Jahre
und vom einfachsten bis hochfeinsten Geschmack.
Billige, streng feste Verkaufspreise.

Adolf Stein

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz, Telefon 1772.

Auf Anzüge, welche nur noch in einzelnen Größen vorrätig sind und nicht mehr nachbestellt werden, wird **Extra-Rabatt** gewährt.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.
Man beachte gefl. meine Spezial-Schaufenster-Ausstellung.

Mitglied
des
Rabatt-Spar-
Vereins.

Neue
Egypt. Zwiebeln
1 7 3 20

Malta-Kartoffeln
3 7 40

Neue
Vollhäringe
1 Stück 7

Emil Bucherer
in den bekannten Verkaufsstellen.

Construierenden
Rehnterjochen
Knabenblusen
Waschkleidchen
Stroh Hüte
Waschhüte
in reicher Auswahl billigst bei

Leop. Wipfler
Luisenstraße 31.

Lüchtige
Anstreicher
sucht

Carl & Emil Lacroix
2218 Sofienstraße 56.

Möbl. Zimmer
ist billig zu vermieten Kaiserstr. 51
(4 Treppen), vis-à-vis der Hochschule.

Achtung! Maurer!

Am Sonntag den 10. Juni.
Stiftungsfest der Zahlstelle Finkenheim
verbunden mit Unterhaltungsmusik und Preisstücken in der Festhalle.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Konsumverein für Durlach u. Umgeg.
e. G. m. u. H.

Ellen-Waren.

Wir geben unsern werthen Mitgliedern davon Kenntnis, daß wir unser Lager auch in der Abteilung **Ellenwaren** erweitert haben und offerieren in der Hauptfache folgende Stoffe:
Ausgewählte Muster in Frauen- und Mädchen-Kleidern, Blusen und Schürzen.
Reichhaltige Sorten in Bettüberzügen, Halbweinen- und Baumwollstoffe, blau zu Arbeitsanzügen und Schürzen.
Fertige Arbeitskleider treffen in Wäbe ein.
In **Wollwaren** haben wir größeren Absatz und bringen wir unsere **Garne** in empfehlende Erinnerung.
Strümpfe in jeder Größe und Qualität werden auf Bestellung sofort angefertigt.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder zum Kaufe höfl. ein.
Der Vorstand.



Generalvertrieb **Leop. Gräber**
Hardtstrasse 27.
Telefon Nr. 2291. Telefon Nr. 2291

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeiter- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme an Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu bewahren.
Zurückhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft (§ 2 deselben §).
Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärtig hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhrs- oder probeweise aufgenommen sind.
Karlsruhe den 1. Juni 1903.
Das Rektorat:
Dr. Gerwig.

Zahnatelier
Georg Deininger, Dentist
34 Werderplatz 34.

Zu verkaufen
gebrauchte Hofbaumatratze und 2
gebrauchte Kanapee. 2224.2

E. Oehner, Tapetier,
Schützenstraße 46.

Stadtschuh-Anzüge der Stadt
Durlach

Geburten:
15. Mai: Elise Clara, B. Karl
Rudolf Gaur, Schuldiener. 18.
Marta Ana, B. Heinrich Götz,
Schloßer. 19.: Wilhelm Karl, B.
Wilhelm Johann Müller, Fuhrmann.
20.: Elisabeth Johanna Emma, B.
Friedrich Karl Anspach, Ingenieur.

Eheschließungen:
19. Mai: Johannes Hans, Schloßer
von Hofelmannen (Württbg.) und Ida
Karoline Mohr, Dienstmädchen von

Münzheim, Amt Dretten. August
Jakob Wadershauser, Weizerber u.
Durlach und Anna Maria Jander,
Dienstmädchen von Hagenbach Amt
Gernersheim (Walg). Wittwe Franz
Kaver Metz, Monteur von Durlach,
und die verwitwete Wilhelmine Fri-
bolin, geb. Müller, ohne Beruf von
Wöfingen. 22.: Alois Franz Hof-
fatto, Schneider von Leßchen (Deller),
und Juliana Magdalena Waders-
hauser, ohne Beruf von Durlach.

Gestorben:
17. Mai: Julius Karl Käfer, led.
Tapetier, 23 J. alt. 20.: Nina
Emilie Weigel, ledig, ohne Beruf,
20 J. 8 M. alt. 22.: Paula Veria,
3 Wochen alt. 23.: Anna Elise, B.
Friedrich Gaias, Fabrikarbeiter,
3 Wochen alt. 23.: Anna Elise, B.
Jakob Höflich, Leberfärber, 5 W. alt.
24.: Karl, B. Konstantin Kammerer,
Fabrikarbeiter, 1 J. 8 M. alt. Ver-
witwete Landwirt Christian Friedrich
Sulzer, 78 J. 8 M. alt. 25.: Tag-
elöhner Julius Kasl, Egemann, 63 J.
8 M. alt.